

[Startseite](#)  
[Kultur](#)  
[Kultur Basel](#)

# Neuer Roman «Wir sehen uns» von Jaqueline Moser – die Kritik zum Buch

## Literatur

### Dritter Roman der Baslerin Jacqueline Moser erzählt von Basel – und unserer Gegenwart

Es geht um die Zeiten, in denen wir leben. «Wir sehen uns» ist ein Basler Gegenwartsroman. Die Basler Autorin Jacqueline Moser erzählt von ihrer Heimatstadt, von Zufällen und von den Menschen um uns herum.

Judith Schifferle 04.10.2023, 17.09 Uhr



Bild: zvg

Nach dem Erfolgsdebüt «Lose Tage» und «Ich wünschte, wir begegneten uns neu» veröffentlicht die Basler Autorin Jacqueline Moser (\*1965) ein schmales, schmuckes Bändchen mit früheren Texten. Die unverbundenen, nur halbseitenlangen Porträts, welche die Autorin einst der Edition Suhrkamp vorlegte, mussten mehrere Metamorphosen durchlaufen, bis sie dieses Jahr im Verlag Edition 8 erscheinen konnten.

Wie geht es den Menschen um mich herum? – ist die Frage, die Moser antreibt, wie sie an der Buchvernissage eindrücklich erzählte und die sie dazu inspiriert, das Grosse und Ganze im Kleinen zu sehen. Als ehemalige Zytogenetik-Laborantin hat die Baslerin auch beim Schreiben die kleinste Einheit im Blick, die in einem einzelnen Chromosomensatz dafür

verantwortlich ist, die komplette Information für die Entstehung eines Organismus weiterzugeben.

## **Was die Baslerinnen und Basler so treiben**

Jacqueline Moser schildert den Alltag der Basler Durchschnittsbevölkerung, erzählt von Kleinfamilien und Paarbeziehungen, eingewanderten und unglücklichen Müttern oder einer Grossmutter und ihrer Enkelin, die im selben Haus wohnen.

Liv, die berufstätig aus Schweden in die Schweiz gekommen ist, richtet ihren Alltag als Vollzeitmutter eines Kleinkindes ganz nach den Plänen ihres karrierebewussten Partners aus. Die Schauplätze reichen vom Meret Oppenheim-Hochhaus über den Schützenmattpark bis zur Erlenmatt.

Hier wohnt Julian, der nach der Trennung von seiner spanischen Frau María José allein für den gemeinsamen Sohn sorgen muss. Seine Zwillingschwester Julia wiederum ist in einer langjährigen Beziehung mit Jakob, freut sich aber auch mal über andere Bekanntschaften, während sie eine passende Wohnung am Rheinufer sucht.

Da heisst es etwa: «Der Historiker hat Julia gleich beim Hereinkommen bemerkt. Im Laufe des Abends ist er von einem Stuhl zum nächsten gerutscht, bis er schliesslich neben Julia sitzen geblieben ist. Der Deutsche erzählt ihr ausführlich von seinem Praktikum in einem der grössten Architekturbüros der Stadt, und ebenso ausführlich berichtet er von seinem Zimmer.»

## **Die kleinste Einheit des literarischen Organismus**

Räume und Architektur sind die Reibungsorte dieses Romangeflechts, in dem die Figuren gegen Ende des Buches immer näher aneinandergeraten. Die lange Arbeit am Buch und die immer wieder neuen Anläufe der Autorin, ihre Figuren methodisch in ein organisches Ganzes zu fügen, haben dem Blick aufs Ganze mancherorts die Aktualität genommen. So fehlen etwa die Roche-Türme in der Basler «Grossstadt»: «Wo man auch steht [...], von überall her ist das Meret-Oppenheim-Hochhaus zu sehen. Eine Orientierungshilfe für Ortsfremde, denkt Jakob.»

Mosers Figuren werden durch zwischenmenschliche Reize und Reizungen in und um Beziehungen permanent angetrieben. Allzu mechanisch wirken an manchen Stellen die Zusammenhänge der Figuren, die sich wie ein Perpetuum mobile über unebene Stellen hinweg voranschleichen. Anstatt durch immer neue Anfänge und Abschnitte unterbrochen zu werden, würde man bisweilen gerne mehr in die Tiefe lesen.